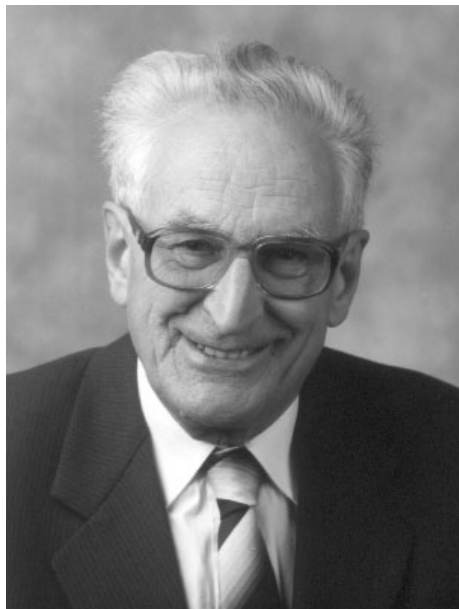


Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 90	S. 329 - 332	Innsbruck, Nov. 2003
---------------------------------	---------	--------------	----------------------

**In memoriam**  
**O. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Meinhard Michael Moser**  
(1924-2002)

von

Reinhold PÖDER und Ursula PEINTNER<sup>\*)</sup>



Meinhard Moser wurde am 13. März 1924 in Innsbruck geboren. Am 30. September 2002 hat sich sein irdisches Dasein erfüllt und die Welt einen großen Mykologen zu betrauern.

Meinhard M. Moser wuchs mit seiner Schwester Elisabeth als Sohn der Margaretha Moser, geb. Heinricher und des Dr. Josef Moser, Professor an der „Höheren Technischen Lehranstalt“ in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Innsbruck auf. Nach der

---

<sup>\*)</sup> Anschrift der Verfasser: Dr. Ursula Peintner, a.o. Univ. Prof. Dr. Reinhold Pöder, Institut für Mikrobiologie, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Technikerstr. 25, A-6020 Innsbruck, Österreich.  
E-mail: URSULA.PEINTNER@uibk.ac.at; Reinhold.Pöder@uibk.ac.at

Volksschule legte er am Humanistischen Gymnasium in Innsbruck im Jahr 1942 die Reifeprüfung ab. Noch im selben Jahr inskribierte er an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck die Fächer Botanik, Zoologie und Chemie, und dies mit dem festen Ziel, seine Aufmerksamkeit auf die Erforschung der Pilze zu konzentrieren, welche ihn bereits seit seinen Kinderjahren faszinierten. Diese Entscheidung für die Mykologie war für seine Zeit ebenso ungewöhnlich wie seine spätere wissenschaftliche Karriere. Sein Großvater Emil J. L. Heinricher (1856-1934), Professor am Institut für Botanik, unterstützte dabei seine breit gefächerten naturwissenschaftlichen Interessen.

Konfrontiert mit der grausamen Realität des zweiten Weltkrieges musste er jedoch 1943 als erst 19-jähriger Soldat nach Russland. Zwei Jahre später geriet er in Kriegsgefangenschaft und wurde in einem Arbeitslager auf der Krim (Ukraine) stationiert.

Im Frühjahr 1948 konnte er sein Studium in Innsbruck fortsetzen und 1950 seine Doktorarbeit „Zur Wasserökologie der höheren Pilze, mit besonderer Berücksichtigung von Waldbrandflächen“ am Institut für Botanik bei Professor Dr. Arthur Pisek abschließen. Die Qualität seiner Arbeit – seine erste Publikation in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift erschien 1949 („Über das Massenaufreten von Formen der Gattung *Morchella* auf Waldbrandflächen“; Sydowia III, 336-383) – bescherte ihm 1951 ein Forschungsstipendium des British Council. Seinen Aufenthalt in England widmete er der Erforschung der Symbiose von Pilzen mit Waldbäumen bei Prof. Dr. J.L. Harley in Oxford sowie taxonomischen Studien am ehrwürdigen Kew Herbarium der Royal Botanic Gardens. Nach seiner Rückkehr nach Österreich übernahm er eine Forschungsstelle an der Forstwirtschaftlichen Bundesversuchsanstalt in Imst, Tirol, die er bis 1968 bekleidete. In dieser Zeit setzte Moser sein in Oxford erworbenes Wissen über Pilzsymbionten in Pionierarbeiten zur Wiederaufforstung von Hochlagen um. Die von ihm damals entwickelten Methoden zur Beimpfung von Bäumen mit ektotrophen Mykorrhizapilzen sind inzwischen weltweit Standard in der forstwirtschaftlichen Praxis. Neben seinem zeitraubenden Engagement für die Mykorrhizaforschung setzte er seine systematisch-taxonomischen Studien über „höhere Pilze“ fort und setzte im deutschsprachigen Raum neue Maßstäbe zu deren Bestimmung: 1953 erschien die 1. Auflage des „Moser“, das Bestimmungsbuch „Die Blätter- und Bauchpilze (*Agaricales* und *Gastromycetes*)“. Viele weitere, zunehmend umfassendere Auflagen folgten, die wegen ihrer Beliebtheit in Fachkreisen ab 1980 in mehreren Sprachen erschienen sind. Die außerordentliche Bedeutung dieses Werkes für die Erforschung der Biodiversität von Pilzen in und außerhalb Europas ist auch heute noch nicht abzuschätzen. Die Gattung *Cortinarius* („Haarschleierlinge“), die taxonomisch schwierigste Gattung von Blätterpilzen mit weltweit ca. 3000 Arten, bedeutete für ihn zeit seines Schaffens eine besondere Herausforderung: seine 1960 erschienene Monographie „Die Gattung *Phlegmacium*“ (eine Untergattung von *Cortinarius*) ermutigte Fachkollegen sich ebenfalls mit dieser schwierigen Thematik intensiver zu beschäftigen.

Während dieser überaus aktiven Phase seines Forscherlebens, habilitierte sich Moser 1956 in „Pflanzlicher Mikrobiologie“ und hielt am Institut für Botanik Vorlesungen zur „Mykologie und Mikrobiologie“. 1964 wurde ihm der Titel „Außerordentlicher Universi-

tätsprofessor“ verliehen. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung dieser Fächer und den auch international unübersehbaren Aktivitäten Moser's empfahl die Naturwissenschaftliche Fakultät 1966 dem Bundesministerium für Unterricht die Einrichtung einer neuen Lehrkanzel „Mikrobiologie“ am Institut für Botanik; die Errichtung erfolgte im Jänner 1967. Bereits 1968 wurde Moser zum „Ordentlichen Universitätsprofessor“ ernannt, nachdem ihn ein illustrierter Kreis führender europäischer Botaniker und Mykologen einstimmig auf den „*primo et unico loco*“ für die Besetzung des neuen Ordinariates gesetzt hatten. Die Dynamik in der Entwicklung seines Faches sowie dessen Eigenständigkeit fand am Institut für Botanik und in der Fakultät breite Anerkennung und Unterstützung: 1972 wurde das erste „Institut für Mikrobiologie“ in Österreich errichtet und Moser zum Vorstand bestellt. Im Jahre 1991 emeritierte er zum frühestmöglichen Zeitpunkt, um der neuzeitlichen Last an administrativen Aufgaben eines Institutsvorstandes zu entkommen und dadurch mehr Zeit für sein bevorzugtes Forschungsgebiet, die Cortinarien, zu gewinnen.

Sein unermüdlicher Einsatz für die Mykologie bzw. Mikrobiologie blieb bis zu seinem Tode ungebrochen: noch im August des Jahres 2002 hielt er Vorträge am International Mycological Congress in Oslo und die letzten seiner insgesamt 238 wissenschaftlichen Publikationen sind noch im Druck (für ein vollständiges Schriftenverzeichnis siehe Horak et al. 2003). Die von ihm gegründete Mykologische Sammlung im Herbarium der Universität Innsbruck enthält mehr als 25 000 individuelle Kollektionen aus aller Welt, davon 420 *Cortinarius*-Arten sowie weitere 80 Arten, die von ihm beschrieben wurden (vgl. <http://webapp.uibk.ac.at/mkb/homepage.htm/>). Seine Begeisterung für sein Fach, sein unermüdlicher Fleiß, seine unerschöpfliche Neugier und seine Aufgeschlossenheit für alles Neue führten ihn um die Welt.

Seine Erfahrungen gab er an eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern weiter (darunter mehr als 60 DissertantInnen) von denen heute viele selbst schon als leitende Forscher oder Professoren in Wissenschaft und Wirtschaft tätig sind.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit, verbunden mit seiner überzeugenden Ausstrahlung als sanftmütiger Menschenfreund führte zu zahlreichen nationalen und internationalen Ehrungen. Beispielhaft seien genannt: Clusius Medaille, Budapest 1978; Kardinal Innitzer Preis, Wien 1985; ein Ehrendoktorat der Université de Lyon (1984); Ehrenmitgliedschaften vieler Mykologischer Gesellschaften (Mycological Society of America, Bayerische Botanische Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Mykologie, Société Mycologique de France, Schweizerische Mykologische Gesellschaft, Ukrainische Botanische Gesellschaft), korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften; Ehrenbürger der Stadt Borgotaro, Italien 1990. Die persönliche und wissenschaftliche Wertschätzung die Meinhard Moser von der internationalen mycological community entgegen gebracht wurde, äußerte sich auch darin, dass 22 Arten (vgl. *moseri*, *moserianus*, oder *meinhardii*) und zwei Gattungen (*Moserella* und *Chromosera*) nach ihm benannt wurden.

Abgesehen von menschlichen Aspekten, bedeutet der endgültige Abschied von ihm einen unersetzlichen Verlust für die weltweite mykologische Wissenschaftsgemeinde und

für die Angehörigen seines Institutes.

**Literatur:**

HORAK, E., U. PEINTNER & R. PÖDER (2003): Obituary Prof. M. M. Moser. *Sydowia* **55**: 1 - 17.